

FrauenPredigt 210/24
15. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr B

Die Aussendung der Jünger:innen oder: was meine Handtasche über Gottvertrauen erzählt

1.Lesung: Am 7,12-15
2.Lesung: Eph 1,3-14
Evangelium: Mk 6,7-13

Autorin: Mag.^a Angelika Paulitsch, Steyr-Ennsleite

Einleitung

Viele von uns werden sich in diesen Tagen und Wochen wieder in Bewegung setzen und auf Urlaub fahren. Mit mehr oder weniger großem Gepäck. Andere setzen sich Tag für Tag in Bewegung, weil sie irgendwo eine Arbeit oder einen Auftrag zu erfüllen haben. In Bewegung kommen: Was brauchen wir dazu? Meistens viel weniger als wir gedacht hätten. Aber wohin wir auch gehen, wir sind immer als Christ:innen unterwegs: Von Jesus gesandt, den Menschen das Leben leichter zu machen.

1.Lesung: Am 7,12-15
2.Lesung: Eph 1,3-14
Evangelium: Mk 7,31-37

Predigtvorschlag

Jesus hat seinen Jünger:innen vieles erzählt und gezeigt. Nun wird es Zeit für sie, vom Hören ins Tun zu Kommen. Jesus schickt sie auf die Reise. Auf eine lange Reise. Auf eine Missions-Reise, hinaus ins Unbekannte und zu unbekanntem Menschen. Ohne Wäsche zum Wechseln, ohne Schuhe, ohne Tasche sollen sie losziehen – schwer vorstellbar, wie das gehen soll. Wenn ich mir da gerade nur meine Handtasche anschau. ... Autoschlüssel, Haustürschlüssel, Pfarrhofschlüssel, Handy und Geldbörse, Autopapiere, Terminkalender, Desinfektionsmittel, eine Lesebrille, drei Kugelschreiber - irgendwie werden die immer mehr - Mittel gegen Kopfschmerzen, Taschentücher, eine Haarbürste, eine Sicherheitsnadel, eine Nagelfeile, ... und noch ein paar Kleinigkeiten finde ich da drinnen. Und das alles nicht etwa, weil ich mich heute auf eine Reise begeben will. Das ganze Zeug trage ich jeden Tag mit mir herum. Warum ich mir das Leben so schwer mache – immerhin wiegt meine Tasche 1 ½ kg? Ich möchte das alles bei der Hand haben, könnte ja sein, dass ich es plötzlich brauche. Welche Katastrophe auch immer passieren mag: ob Kopfschmerzen oder Kleingedrucktes, ein dringender Anruf oder ein eingerissener Fingernagel – Ich bin abgesichert. Ich habe alles dabei.

Aber so geht es ja nicht nur mir. Unser Sicherheitsbedürfnis ist groß. Es schützen uns Unfall-, Krankenzusatz- und Hausratsversicherung, vor ballspielenden Kindern schützt die Glasbruch-versicherung, bei Hundebissen die Haustier – Haftpflichtversicherung, für Zahnarztkosten gibt's die Zahnversicherung, und so weiter und so fort.

Jesus sagt: Nichts mitnehmen auf die Reise zu den Menschen. Das stellt unser Sicherheitsbedürfnis ziemlich in Frage: Aber Ist es denn nicht vernünftig, vorzusorgen und niemandem zur Last zu fallen? Was ist an einem zweiten Hemd so schlimm? oder anders formuliert: Hat Jesus etwas gegen Christ:innen mit großen Handtaschen? Warum diese Aufforderung, nichts mitzunehmen auf die Reise?

Die Jünger:innen können nur dann heilsam wirken, wenn sie sich nicht mit Ballast beschweren und nach allen Seiten absichern, sondern sich anderen Menschen anvertrauen. Jesus bevollmächtigt sie, gegen unreine Geister vorzugehen, aber diese Geister reagieren nicht auf Desinfektionsmittel. Es ist wirkungslos, quasi "von oben herab" zu missionieren, Segen und Heftpflaster großflächig zu verteilen. Das Mittel Jesu ist Begegnung - und zwar auf Augenhöhe. Ihre Bedürftigkeit soll die Jünger:innen daran erinnern, dass sie keine unnahbaren Gurus sind. Darum ist es nötig, dass sie auf die Hilfe der Menschen angewiesen bleiben: bedürftig nach Nahrung und Unterkunft, nach Bekleidung und menschlichen Kontakten.

Das gilt genauso für uns, die Jünger:innen Jesu von heute. Auch wir müssen auf dem Boden bleiben, bei den Menschen, zu denen wir gesendet sind. Auch wir müssen bedürftig bleiben, damit wir anderen Menschen nahekommen können. Denn nur durch Nähe kann Heilung geschehen. Auch wir dürfen uns nicht beschweren mit allerhand Ballast, denn nur in leere Hände kann ein Geschenk gelegt werden. Und nur, wer nicht alles im Griff hat, lässt Raum für Überraschungen. Das Evangelium lädt uns dazu ein, uns von Jesus ins Unbekannte senden zu lassen, es dabei wieder einmal ganz handfest mit Vertrauen zu versuchen und etwas zu riskieren. Jesus ermutigt uns, die Hände zu leeren und auszustrecken nach den Menschen und den Wundern, die da draußen auf uns warten. Wer weiß, was alles passieren kann, wenn wir neugierig durch die Strassen gehen, mit offenen Händen - und ganz ohne Handtasche.

Mag.^a Angelika Paulitsch, Steyr-Ennsleite

Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:

Diözesane Frauenkommission Linz, Hafnerstraße 18, 4020 Linz, Tel. 0676/8776-1377

E-Mail: frauenkommission@dioezese-linz.at Homepage: www.dioezese-linz.at/frauenkommission